

Saidnaya und Maalula

Die historischen Aramäerstädte Syriens

> von Dr. Ala Al-Hamarneh

Saidnaya ist nur knapp eine Stunde von Damaskus entfernt. Die alte aramäische Stadt in den Ausläufern des majestätischen Anti-Libanon Gebirges ist für ihre frühchristlichen Stätten und Klöster berühmt. Ihre Bewohner gehören der syriakischen Minderheit an, die als Nachfahren der Aramäer dem jungen syrischen Staat seinen Namen gaben.



Der Blick auf Maalula vom Kloster

منظر بانورامي لمعلولة من جانب الدير

Im Gebiet des so genannten „Fruchtbaren Halbmonds“, das Palästina, Syrien, den Libanon und Teile Jordaniens, des Iraks und der Türkei umfasst, befanden sich einst zahlreiche wohlhabende aramäische Stadtstaaten. Die alten Griechen waren vermutlich die ersten, die den Aramäern den Namen Syriaker gaben. Unter der Bezeichnung „Aram“ werden die Aramäer erstmals um 2300 v. Chr. in historischen Quellen erwähnt. Viele der alten aramäischen Stämme, wie z. B.

die Kaaniter in Palästina, die Palmyrer in Syrien, die Nabatäer in Jordanien und die Chaldäer im Irak entwickelten sich zu eigenständigen Volksgruppen. So wurde im Gebiet zwischen der östlichen Mittelmeerküste und Mesopotamien, Aramäisch in verschiedenen Dialekten über Jahrtausende gesprochen. Die aramäische Sprache ist die Muttersprache von Jesus Christus, in der die Bibel ursprünglich niedergeschrieben wurde. Noch heute ist die Sprache in Saidnaya und Maalula präsent. Saidnaya und Maalula, das 20 Kilometer nördlich von Saidnaya in die atemberaubende Landschaft der schroffen Felsen des Qalamun gebaut wurde, bilden heute die religiösen und kulturellen Zentren der syriakisch-aramäischen Minderheit. Das bedeutendste Gebäude in Maalula ist das Nonnenkloster der

Mutter Gottes von Saidnaya. Aus der Ferne gleicht es einer Festung, die sich auf einer felsigen Erhebung im Stadtzentrum befindet. Das im 6. Jahrhundert durch den byzantinischen Kaiser Justinian gegründete Kloster beherbergt eine Schule und ein Waisenhaus. Hauptattraktion der berühmten Pilgerstätte, die sowohl von Christen als auch Muslimen bewundert wird, ist eine Madonnenikone. Sie stammt vermutlich vom hl. Lukas und wird in einem dunklen Schrein ausgestellt. In der Hauptkapelle ist die antike hölzerne Altarwand (Ikonostase) und zahlreiche vergoldete Ikonen zu bewundern. In der Stadt gibt es mehrere kleinere teilweise restaurierte Kirchen, Klöster und Schreine, die verschiedenen Heiligen geweiht sind. In der Umgebung der Stadt liegen mit dem Thomas- und dem Cherubim-Kloster zwei weitere

sehenswerte Ziele. Das Cherubim-Kloster ist strategisch günstig an dem höchsten Punkt der Region platziert. Saidnaya selbst thront über einer fruchtbaren Talsenke, die reich an Obstgärten, Reben und Olivenhainen ist und in der viele Hotels und Ausflugsrestaurants unter freiem Himmel zum Verweilen einladen. Die Stadt wächst schnell und entwickelt sich dynamisch. Die Neubaugebiete dienen den wohlhabenden Damaszenern als Wochenenddomizile und Sommerresidenzen. Von den beiden Orten hat sich v. a. das malerische Maalula seinen 'antiken' dörflichen Charme bewahrt. Das moderne Aramäisch (Syriakisch) ist in den Strassen des Städtchen noch oft zu hören. Die Höhlen am Stadtrand boten den Menschen in prähistorischer Zeit Unterschlupf und entwickelten sich in frühchristlichen Zeiten zu ▶

Zentren für die neue Glaubensgemeinschaft. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit ist die Schlucht der hl. Thekla. Der Legende nach war Thekla die Tochter eines Prinzen, die zum Christentum konvertierte und nach Maalula flüchtete, um sich zu verstecken. Zur Strafe wollte ihr Vater sie töten lassen und sandte seine Soldaten nach ihr aus. Auf der Flucht geriet sie in eine auswegslose Lage und betete zu Gott, der ihre Gebete erhörte. Ein schmaler Spalt öffnete sich in der Felswand (die heutige Schlucht), durch den sie entkommen konnte. Das Kloster der hl. Thekla, indem sich ihr Schrein befindet, ist ein beliebtes Pilgerziel für die Christen aus dem ganzen Nahen Osten. Das Kloster der Mutter Gottes von Saidnaya und das Kloster der hl. Thekla gehören dem im 4. Jh. gegründeten griechisch-orthodoxen Patriarchat von Damaskus an, eine der ältesten christlichen Gemeinden der Welt.

Vom Kloster Mar Sarkis wird angenommen, dass es ebenfalls im 4. Jh. entstand. Es ist dem hl. Sarkis (oder hl. Sergius) und dem hl. Baccus geweiht. Die beiden römischen Soldaten konvertierten zum Christentum und wurden zum Tod verurteilt, weil sie sich weigerten, dem römischen Gott Jupiter zu huldigen. Beim Bau der Hauptkapelle wurden Reste alter römischer und byzantinischer Bausubstanz mit eingebunden, die noch deutlich zu erkennen sind. Das Kloster ist eine beliebte Pilgerstätte, besonders für syrische und libanesische Katholiken. Maalula ist bekannt für seinen alten Siedlungskern mit seiner traditionellen und authentischen Architektur. Viele der alten Gebäude wurden umfangreich restauriert – besonders die Kirchen und Schreine sind weitgehend wieder hergestellt. Leider wurden auch zahlreiche der alten Häuser zerstört und

durch komfortablere Neubauten ersetzt. Die gewundenen, am Hang verlaufenden und teilweise überdachten Wege und Treppen durchziehen die gesamte Siedlung und machen einen Spaziergang zu einem einzigartigen Erlebnis. Sie führen den Besucher durch die gesamte Geschichte der Aramäer mit ihrer Kultur, Religion, Architektur und Sprache. Beide Städte werden in hohem Maße von inländischen, als auch arabischen und internationalen Touristen besucht, sind fester Bestandteil von Tourprogrammen und ein Muß für Individualreisende. Die reichhaltige Geschichte und der religiöse Hintergrund, die herrliche Lage und die Gastfreundschaft der Bewohner machen die beiden Städte zu unvergesslichen Sehenswürdigkeiten. Sie sind ein Beweis für die religiöse und kulturelle Vielfalt des modernen Syriens und einzigartige Zeugnisse menschlicher Zivilisation. ■



Eine Nonne im Kloster der heiligen Thekla

راهبة في دير سانت تقلا



Schlucht der heiligen Thekla

الشق الجبلي في معلولة